

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1985-1986)
Heft: 16

Vorwort: Editorial
Autor: Weber, Lilo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Editorial

Frauen und Karriere, Karrierefrauen, Karrieristinnen, Karriereweiber, weibliche Karriere – ein Thema, das heute in aller Leute Mund ist. Und wie halten Sie's mit der Macht, Madame?

Karriere und Macht, das interessiert uns, zwar hat noch keine von uns Karriere gemacht, und Macht haben wir schon gar nicht. Die möchten wir aber, schliesslich sind wir ja Feministinnen, aber wo holen wir uns die und wie verhindern wir, dass wir nicht im Gerangel darum untergehen oder uns so stark hervortun, dass wir unsere Schwestern vergessen?

Mit solchen Fragen sind wir an verschiedene Frauen herangetreten, an sogenannte Karrierefrauen eben, die batzen wir, für uns einen Artikel über diese Problematik zu schreiben. Aber ohalätz, da hatten wir nicht mit dem Terminkalender dieser Frauen gerechnet, der ist auch ohne uns schon voll, und wir sind ja schliesslich wirklich nicht wichtig.

Chef-Karrieristin Dr. Monique R. Siegel, Organisatorin des ersten Managerinnen-

Symposiums, wollten wir interviewen. Wir haben Briefe geschrieben, telefoniert und nochmals telefoniert, aber weiter als bis ins Vorzimmer drangen wir nicht. Obwohl wir uns angemeldet hatten, wurden wir von der Sekretärin immer wieder auf einen späteren Termin vertröstet und schliesslich an Frau Siegels Pressechefin verwiesen, die auch nicht zu erreichen war. Ist das «Karriere-Machen»? Aber auch andere, «weniger hohe», weibliche Persönlichkeiten hatten keine Zeit, für uns etwas zu schreiben. Ist ja auch verständlich, mit FRAZ-Artikel-Schreiben lässt sich wohl kaum Karriere machen. Trotzdem gab es lobbliche Ausnahmen – und die findet ihr alle in diesem Heft.

In der Frauenbewegung gibt es ja verschiedene Ansichten zum Thema Frau, Karriere und Macht. Während die einen meinen, wir Frauen müssten möglichst überall mitzumischen versuchen, sonst fahre der Zug ohne uns ab, glauben die andern, wir sollten uns aus allem raushalten, sonst würden wir un-

weigerlich vom System und somit vom Patriarchat einverlebt werden – Marsch durch die Institutionen einerseits und totale Verweigerung andererseits. Dazwischen gibt es zahlreiche Einzellebenswege von Frauen, die ihrer Ansicht nach für sich selbst die richtige Lösung gefunden haben.

In der Redaktion haben wir das Thema lange diskutiert, Fazit: Auch wir FRAZEN möchten gerne einen wirklich lässigen Beruf haben und auf keinen Fall in der neuen Mütterlichkeit versinken. Aber allzusehr anpassen wollen wir uns halt eben auch nicht. Wie können wir also uns selbst sein und trotzdem im öffentlichen Leben – in der Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur – präsent sein? Und was bringt es uns, wenn mehr Frauen in den wichtigen Positionen der Gesellschaft sitzen?

Lilo Weber